

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

22.3.1822 (Nr. 81)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 81.

Freitag, den 22. März

1822.

Baden. — Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 9. Sitzung am 7. März.) — Freie Stadt Frankfurt. — Dänemark. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Preussen. (Kriegs.) — Spanien. — Türkei. — Amerika.

Baden.

Karlsruhe, den 21. März. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben dem geheimen Referendar von Liebenstein das Ritterkreuz des Säkular-Ordens mit einem huldvollen Handschreiben gnädigst zu verleihen geruht.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 9. Siz. am 7. März. Preussen: Die kön. preussische Regierung hat zwar nicht unterlassen, dem, bei Geleichen des an die herzogl. nassauische Regierung gerichteten Anspruchs der Frau Gräfin von Dittweiler, früher erfolgten hiesigen Begehren, durch die mitgetheilte Auskunft in denjenigen Punkten zu genügen, in welchen solches durch das zum Grunde liegende Gutachten bestimmt veranlaßt war. So wie jedoch diese Mittheilung die Natur des Anspruchs, als an die herzogliche Regierung gerichtet, nicht verändern konnte, so hat auch die diesseitige Regierung keineswegs beabsichtigt, mit derselben denjenigen allgemeinen Reklamationsgegenstand der Gläubiger und Staatsdiener, von welchen jener Anspruch, in materieller Beziehung, nur einen Theil ausmacht, dem ganz verfassungsmäßig gefundenen Wege zu entziehen, welchen die herzogliche Regierung in der 32. Sitzung vorigen Jahres den Interessenten bereits bestimmt eröffnet hat, und welchen zu verfolgen man auch die unter den Interessenten befindlichen königlichen Unterthanen, im Vertrauen auf die zugesicherte unparteiische Rechtspflege, keineswegs verhindern will. Der Gesandte glaubt demnach nichts mehr hinzusetzen zu dürfen, um noch näher bemerklich zu machen, wie bei diesem Sachverhältniß und der obllig entsprechenden diesseitigen Entschliebung gar kein Anlaß oder Nutzen sich zeigt, in die allgemeinen Ansichten und Annahmen, die von Seite des herzogl. nassauischen Herrn Gesandten in letzter Sitzung berührt worden sind, erörternd einzugehen, noch weniger aber daraus einen bestimmten Antrag auf Verhandlungen zu entnehmen, die sich nach dem

bemerkten Zusammenhange nicht veranlaßt finden. Diese Erklärung wurde an die betreffende Kommission abzugeben beschloffen.

(Fortsetzung folgt.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 20. März. In voriger Woche traf der Fürst von Canino (Luzian Bonaparte) in Begleitung seines ältesten Sohnes von Rom hier ein, und setzte, ohne über einen Tag hier zu verweilen, seine Reise längs dem Rhein über Köln und Achen nach Brüssel fort. Bei seiner Ankunft daselbst wird die Vermählung des ihn begleitenden Sohnes mit der ältesten Tochter der in Brüssel befindlichen Gräfin Survilliers (Gemahlin Joseph Bonaparte's) gefeiert werden. Die Einwilligung zur Knüpfung dieses Ehebandes hatte bereits Joseph Bonaparte von Amerika aus früher erteilt. Bekanntlich hat dieser schon seit Jahren, und bereits zu der Zeit, als seine Gattin mit ihren beiden Töchtern in Frankfurt ihren Wohnsitz hatte, darauf gedrungen, daß die Gräfin Survilliers mit ihren Kindern sich zu ihm nach den vereinigten Staaten, die er auf immer zu seinem Wohnsitz erwählt hat, begeben solle. Schon mehrmals waren auch alle Anstalten zur Einschiffung in einem niederländischen Hafen gemacht; aber die Gräfin, die ihre Familie in Frankreich hat, unter andern ihren noch am Leben befindlichen Vater (den ehemaligen Senator Clary), und eine leibliche Schwester (die Gräfin Gothland, Gemahlin des Königs von Schweden), konnte sich von Europa nicht trennen, und beantwortete die wiederholten Aufforderungen ihres Gemahls, nach der neuen Welt zu kommen, mit Zeugnissen von Aerzten, daß ihr Gesundheitszustand ihr nicht gestattete, eine so weite Reise zu unternehmen. Die Aufforderungen Joseph Bonaparte's waren zuletzt selbst mit der Drohung begleitet, daß, im Fall die Gräfin nicht ernstliche Anstalten zur Abreise nach Amerika mache, er aufhören werde, ihr die zu ihrem Unterhalt ausgelegten Jahresgelder (etwa 60,000 fl.) ferner anweisen zu lassen. Endlich bestand Joseph Bonaparte darauf, daß, wenn sie sich auch nicht selbst ent-

schließen könne, die Reise nach Amerika anzutreten, er wenigstens seine beiden Töchter zu sich nach den vereinigten Staaten verlange. Auch hat seitdem seine jüngere Tochter sich von Brüssel wirklich dahin begeben, und befindet sich bereits bei ihrem Vater. Die ältere Tochter wird nach vollzogener Vermählung mit dem Sohne Luzian Bonaparte's, in Gesellschaft ihres Gemahls ebenfalls nach Amerika abreisen, und beide Töchter werden in Zukunft ihren bleibenden Wohnsitz bei ihrem Vater, der mehrere schöne Landgüter in den vereinigten Staaten besitzt, nehmen. Man weiß, daß schon früher Luzian Bonaparte mit dem Plane umging, seinem Sohne ein Etablissement im freien Amerika zu verschaffen, und daß er auch einmal vom römischen Hofe die Erlaubniß begehrte, sich selbst nach den vereinigten Staaten zu begeben. Bekannt sind die Verhandlungen, die über diesen Gegenstand unter den europäischen Kabinetten statt hatten, deren Resultat darin bestand, daß man Luzian, und selbst seinem Sohne, die Erlaubniß, Europa zu verlassen, und sich ein neues Vaterland zu suchen, abschlug. Nach dem Ableben Napoleons scheinen indessen alle Bedenklichkeiten, die Reisen von Gliedern der Bonaparte'schen Familie nach Amerika im Wege standen, beseitigt zu seyn.

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. März. Die Krankheit des Königs (die Rose) ist im Abnehmen, und man erwartet seine gänzliche Genesung in wenigen Tagen. — Torwaldsen hat nun auch die Bildsäule des berühmten Astronomen Copernicus in Arbeit. — Da öffentliche Blätter sonderbarer Gerüchte über Dänemark (von Absichten einer fremden Macht auf die dänischen Inseln, und von einer deshalb von einer andern Macht angebotenen Allianz ic.) erwähnten, so sagt die Kopenhagener Zeitung Dagen vom 10. März: „Wir freuen uns, aus sicherer Quelle anzeigen zu können, daß die allarmirenden Gerüchte, welche hier in der letzten Zeit, erst heimlich, hernach immer öffentlicher umgelaufen sind, nicht den allergeringsten Grund haben.“

Frankreich.

Paris, den 18. März. Der König hat gestern gegen 1 Uhr die sämtlichen Minister, den Fürsten Talleyrand, die Marschälle, den Kanzler, den Herzog von Richelieu, eine große Zahl von Generallieutenants, Feldmarschällen, Pairs und Deputirten, auch den Fürsten Castel-Sicala, Botschafter von Neapel, empfangen.

Das Journal de Paris vom 18. März macht folgende politische Betrachtung: „Diese Woche war reich an merkwürdigen Erscheinungen. Das Gesetz wegen der Journale ist in der Pairskammer, ohne Zusatz, angenommen worden; in der Kammer der Deputirten wurden die allgemeinen Diskussionen über das Budget schnell geschlossen. In den Schulen von Paris ist der Friede her-

gestellt. Die Eröffnung der Sitzungen der ordentlichen Cortes von Spanien ist unter weit ruhigeren Aufsitzen erfolgt, als man voraus sagen wollte. Friedliche Nachrichten folgten auf kriegerische Gerüchte, womit die An gelegenheiten des Orients seit sechs Monaten alle europäischen Zeitungen angefüllt hatten. Die Aussprechung eines genialen Dichters (Berenger) durch die französische Jury über eine wichtige Rechtsfrage giebt durch deren Lösung den neuerlich angenommenen Preeßgesetzen einen schätzbaren Zusatz. Die schnelle Auseinandersetzung eines bewaffneten Haufens, welcher den Freunden der Ordnung auch nicht einen Augenblick ernstliche Beunruhigung geben konnte, hat auf der andern Seite Gelegenheit gegeben, daß sich nicht minder beruhigende Symptome der öffentlichen Meinung auf die legalste Weise laut ausgesprochen haben. Alle diese Begebenheiten charakterisiren in doppelter Hinsicht die gegenwärtige Zeitpoche, deren ruhiger Gang eben so sehr die Berechnungen der Willkühr als der Anarchie vereiteln; und nur Liebe zu vernünftiger Freiheit wird gefunden, wo jene Zügellosigkeit finden möchten, um ihr Unterdrückungssystem oder den Aufruhr beschwichtigen zu können. Die ganze Epoche hat die Tendenz zur Freiheit; und die Freiheit, die ihre Erfahrungen durch so manche Wechselfälle hat machen müssen, weiß heutzutage nur zu gut, daß die Zügellosigkeit ihr nicht minder gefährlich wird, als Despotismus. Bergesbens kann heutzutage ein Erzeß hoffen, vom Irrthum des entgegengesetzten Erzeßes Vortheil zu ziehen. Der eine entschuldigt den andern nicht; beide im Gegentheil verdämmen sich wechselseitig durch ihre Gegenwirkungen.“

Die Herzoge von Montebello, Alfred und Ernst, jüngere Brüder des Pairs dieses Namens, welcher Eleve der polytechnischen Schule ist, wurden kürzlich an einem Tage das Opfer zweier, aus der nämlichen Ursache entstandenen Unglücksfälle. Auf dem Rückweg von einer Spazierfahrt in einem sogenannten Tilbury wurde das Pferd flüchtig, und warf das leichte Gefährt bei einer Straßenwendung um. Die beiden Brüder wurden durch den heftigen Stoß auf das Straßenpflaster geschleudert, jedoch nur der ältere Bruder stark verwundet. Nachdem dieser in seine Wohnung gebracht worden war, eilte der jüngere Bruder, das Gefährt wieder zu besteigen, um einen Arzt herbeizuholen. Auf dem Rückwege mit diesem nahm das Pferd abermals Reißaus, und das Tilbury wurde zum zweitenmal umgeworfen. Der Arzt kam zwar nur mit einigen Quetschungen davon; aber der junge Ernst Montebello brach bei diesem zweiten Sturze den Arm.

Großbritannien.

London, den 14. März. Graf Liverpool bemerkte in der Kammer der Lords, aus Anlaß der 5 v. J. Stöße, daß, in Beziehung auf die auswärtigen Verhältnisse, England zu keiner Zeit weniger als dormalen

dem Fall ausgesetzt gewesen sey, in einen Krieg verwickelt zu werden. Es ist richtig, fügte er hinzu, daß alles, was in andern Staaten vorgeht, immer die vorzügliche Aufmerksamkeit Sr. Maj. auf sich ziehen muß, da man nicht voraussehen kann, wenn einmal Feindseligkeiten begonnen haben, wie sie endigen, und wohin sie führen werden. Indessen war für die Ausführung obiger Maßregel kein Zeitpunkt zu finden, wo die Erhaltung des Friedens wahrscheinlicher gewesen wäre. Lord Grey glaubte, man könne noch abwarten, werde der Friede nicht unterbrochen, und die Angelegenheit Rußlands mit der Türkei gütlich beigelegt, so erscheine die vorgeschlagene Maßregel nachtheilig für das Publikum, weil dadurch das Gouvernement verhindert werde, von der Erhöhung des öffentlichen Credits Nutzen zu ziehen. Graf Harowby wollte keinen längern Aufschub dieser großen Finanzmaßregel zugeben. Hätte die Regierung Nachrichten, fügte er hinzu, die den Ausbruch des Krieges als sicher annehmen ließen, so würde Grund zur Beschwerde vorhanden seyn; allein dies ist nicht der Fall, und also kein Grund zum Aufschub da.

Nachrichten aus Irland melden noch immer neue in verschiedenen Gegenden begangene Exzeße.

Italien.

Am 25. Febr. schienen die Ausbrüche des Vesuv fast ganz nachgelassen zu haben; allein am 26. ließ sich abermals ein donnerähnliches Getöse hören, und der Vulkan stieß den ganzen Tag über dicke Rauchsäulen aus. Am 27. hörten diese wieder auf, und die bis in die Ebene am Fuße des Berges herabgekommene Lava stopte. Zugleich fiel, vom Winde verbreitet, einige Stunden lang ein Aschenregen von violetter Farbe auf die Gefilde von Portici und Torre del Greco. Viele Reisende machten Versuche, sich dem Hauptkrater so weit als möglich zu nähern.

Oesterreich.

Am 14. März standen zu Wien die Metalliques zu 75 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 672.

Preussen.

Liegnitz, den 12. März. Gestern stürmte es schon von früh an heftig aus Westen, und um 3 Uhr Nachmittags erhob sich ein fürchterlicher Orkan, den ein heftig herandringendes Gewitter verursachte. Um halb 4 Uhr erfolgte ein heftiger Blitz und Donnerschlag, welchem bald darauf unter Hagel und Schneegestöber ein zweiter folgte; dieser schlug in die Kirche zu U. L. Frauen ein. Anfänglich glaubte jeder, der Weiterstrahl, der an dem einen Thurm hinunter gefahren war, und aus der Thüre des Haupteingangs einen Span losgerissen hatte, habe nicht gezündet, als plötzlich der Schreckensruf: „Feuer“, unsere Blicke nach dem vom Blitze getroffenen spitzen Thurne zog, der unter dem Knopfe

brannte. Wegen der engen Bauart des Thurmes konnte man dem Feuer nicht beikommen, welches nach dem Einsturze des Thurmes das Dach der Kirche ergriff, und es ebenfalls in Asche legte. Als heute gegen Morgen der Brandgiebel über dem Altar einsürzte, zertrümmerte derselbe das Gewölbe der Kirche, und die Flamme erfaßte den Altar, der seiner seltenen Bauart wegen dem kenntnißreichen Beobachter nicht uninteressant war. Die Kirche selbst in eine der ältesten Schlesiens; sie zählt über 700 Jahre. In ihr verrichtete Herzog Heinrich der Fromme seine Andacht, als er 1241 den Lateran entgegen zog. Auch in einem der Schloßthürme, welcher bereits vor zehn Jahren getroffen wurde, fuhr der Blitzstrahl einige Sekunden früher hinein, verslor jedoch durch den Blitzableiter an seiner Schädlichkeit, und zündete daher nicht.

Spanien.

Madrid, den 4. März. Die Cortes haben in der Sitzung vom 3. d. M. die Berichte der Minister des Aeußern und des Innern angehört. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Martinez de la Rosa, giebt die mit andern Mächten bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse in der Hauptsache also an: Der Vertrag mit den vereinigten (nordamerikanischen) Staaten ist noch nicht abgeschlossen; Kommissarien sind ernannt, um die Landesgränzen näher zu bestimmen, welche zu einigen Differenzen Anlaß gegeben hatten, die man jedoch auf freundschaftliche Art zu beseitigen hofft. — Zwischen Spanien und den Barbaren bestehen friedliche Verhältnisse, und Sr. Maj. haben sich vorgenommen, strenge Neutralität bei den Unruhen in Marokko zu beobachten. — Gleiches Verhältniß besteht mit der Schweiz, ungeachtet des wegen Auflösung der Schweizerregimenter existirenden organischen Armeegesetzes. — In Rußland wurde der Botschafter Spaniens von Sr. Kaiserl. Maj. förmlich anerkannt, und die vollkommenste Harmonie herrscht zwischen beiden Regierungen. — Mit Portugal sind die Verhältnisse immer sehr freundschaftlich. — Der Friede mit Frankreich hat keinerlei Störung erlitten. Als Folge der Epidemie hat sich ein Gränzkordon gebildet; da jedoch dieser Kordon auch nach Beendigung der Epidemie fortbestand, so haben Sr. Maj. durch Ihren Botschafter bei dem französischen Hof bestimmte Erklärungen abverlangen lassen. Auch ist ein Gleiches wegen der Flüchtlinge und wegen des Vorschubs zu Gunsten der Aufrührer von Navarra geschehen. Das französische Ministerium hat Befehle ertheilt, um die Ausfuhr von Waffen und Kriegsbedürfnissen an die Aufrührer zu verhindern. — In Bezug endlich auf einige in den Pyrenäen wegen des Weiderechts entstandene Streitigkeiten wurden Ingenieure ernannt, um die Gränzen beider Territorien genauer zu bestimmen, welches auch auf der Seite von Catalonien bereits in Vollzug gesetzt ist. — Auch der Minister des Innern verlas seinen Bericht, und die Cortes beschloßen, daß beide gedruckt, und in möglichst kurzer Zeit verbreitet werden sollen.

T ü r k e i.

(Aus dem östreichischen Beobachter vom 15. März.)
Die neuesten Nachrichten aus Jassy melden das am 28. Febr. daselbst erfolgte Ableben des türkischen Oberbefehls, Habers, Salih Pascha, nach einer Krankheit von 8 Tagen. Seine Leiche wurde am 1. März mit der Post nach Braila abgeführt. Zwei aus Konstantinopel angelangte Tataren hatten dem Salih Pascha kurz vor seinem Tode die Bestätigung von der Gefangennehmung Ali Pascha's von Janina und dessen Enthauptung überbracht. — Berichte aus Corfu nennen nun den 9. Febr. als den Tag, an welchem dessen Kopf nach Konstantinopel abgeschickt worden. Den eigentlichen Hergang der Sache werde man wohl durch die nächsten Berichte aus Konstantinopel erfahren. — Man versichert, Schurschid Pascha habe sogleich nach Ali Pascha's Gefangennehmung Dispositionen zum Aufbruch des von ihm befehligten Heeres getroffen. Dieses habe in der letzten Zeit durch Albanesische Truppen eine bedeutende Verstärkung erhalten.

A m e r i k a.

Nachrichten von St. Domingo sagen bestimmt, daß

der spanische Antheil der Insel sich mit der übrigen Republik Boyers vereinigt habe. (Courrier.)

Umständlicher wird dieses durch Briefe aus Port-au-Prince vom 24. Jan. bestätigt, wonach eine Deputation der Stadt Santo Domingo sich zu dem Präsidenten Boyer begeben hat, um ihn einzuladen, die Regierung des spanischen Territoriums zu übernehmen, und es mit seinen Besitzungen zu vereinigen. Diese Aufforderung habe er angenommen; womit also die ganze Insel von St. Domingo nun unter seiner Souveränität stehen würde. (Times.)

Ein von Lagaira kommendes, in Baltimore angelangtes Schiff bringt die Nachricht mit, daß am 1. Jan. die Konstitution von Columbia in Caracas proklamiert, und große öffentliche Feste deshalb gefeiert worden seyen. Die Royalisten seyen noch im Besitz von Porto-Cabello, und senden Expeditionen längs den Küsten aus.

Ein Tageblatt von Caracas, das man in Baltimore erhalten hat, enthielt die wichtige Nachricht, daß Panama seine Unabhängigkeit erklärt habe. Dieses wird in einem Brief von Santa Martha vom 15. Dez. bestätigt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. März	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 6 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 2,4 Linien	9,0 Grad über 0	67 Grad	Südwest
Mittags 2	28 Zoll 2,0 Linien	15,6 Grad über 0	45 Grad	West
Nachts 10 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 0,8 Linien	9,0 Grad über 0	52 Grad	Nordwest

Halbklarer Morgenhimmel; schöner Sonnenschein; freundlicher sternenheller Abend.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Sonntag, den 24. März: Die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in fünf Akten, von Schiller.

Wegen Länge des Stücks ist der Anfang präcis halb sechs Uhr.

Das erste Heft des zweiten Jahrganges von den Verhandlungen des landwirthschaftlichen Vereins zu Ettlingen ist erschienen, und bereits an die Abonnenten versandt worden. Bestellungen auf diese Zeitschrift können bei allen inländischen Postämtern gemacht werden. Der Jahrgang kostet 2 fl. 36 kr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den verehelichen Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins wird hierdurch bekannt gemacht, daß, zufolge ein-

geholter Genehmigung Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm, Präsidenten des Vereins, die nächste Sitzung, in Ettlingen in dem gewöhnlichen Lokale, am 30. d. M., Morgens 9 Uhr, abgehalten werde; wozu die verehelichen ordentlichen Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Die Direktion des Vereins.
Käfermann.

A n z e i g e.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird allhier, auf seiner Durchreise, Montag, den 25. März, Herr Louis aus Paris, Prestidigitateur, von Wien über München und Stuttgart kommend, seine großen physikalischen, mechanischen und magischen Kunststücke aufzuführen die Ehre haben; wozu er das hohe und verehrungswürdige Publikum ergebenst einladet. Der Schauplay ist im Darmstädter Hof. Der Anschlagzettel wird das Nähere besagen.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: P. Maillot.